

Matchbox – Legende der Kinderzimmer

HOBBY AUTOMODELLE: Axel Kupetz zu einem fast unbemerkten 55. Geburtstag

Von **Mirko Luis**

Mit einem Miniaturmodell der Krönungskutsche von Königin Elisabeth II. gelang den später als „Matchbox“ bezeichneten Modellautos 1952/53 der Durchbruch – zu dem kaum von der Öffentlichkeit bemerkten 55. Geburtstag sprachen wir mit Modellauto-Experten Axel Kupetz.

Als Modellautohändler, der in Schlitz-Hartershausen ein Miniatur-Museum betreibt, und als Typreferent für Miniaturen in der Alt-Opel IG von 1972 sind Sie ja gewissermaßen Insider der deutschen Sammler-Branche. Welche Erinnerungen verbinden Sie mit der Marke Matchbox?

Kupetz: Nach dem Wochenendputz brachte Mutti oft den verschwundenen Impala oder den lang gesuchten 220 SE Coupe aus der „Tiefgarage“ unter dem Küchenschrank hervor, und die Welt war wieder in Ordnung. Wenn Opa am Sonntag zum Kaffee kam um sich in gemütlicher Runde den „Blauen Bock“ im Ersten Programm – es gab nur zwei – anzusehen, kam es schon mal vor, dass er den auf dem Plüschteppich „getarnten“ Pontiac Grand Prix unbeabsichtigt zum Cabrio „umbaute“. Da drückte es nicht nur dem Opa vor Schmerzen an der Fußsohle die Tränen in die Augen, Mutti und Vati schimpften wie so oft wieder mit uns über die herumliegenden Matchbox, und wir schauten mit traurigen, feuchten Augen zum Opa auf.

Welche Modelle sind denn heute in den Sammlerkreisen besonders gefragt?
Kupetz: In Sammlerkreisen sind die so genannten „Lesney“-Modelle „made in England“ besonders begehrt, denn bei „Lesney“ liegt schließlich der Ursprung des Begriffes „Matchbox-Auto“. Es war im Jahr 1953, als die Firma Lesney-Produkte die Krönungskutsche von Köni-



Inbegriff für alle Spielzeugautos im Hosentaschenformat: historische Matchbox-Autos.

Fotos (2): Axel Kupetz

gin Elisabeth II. als Miniatur auf den Markt brachte. Dieses Modell war es schließlich, was als erstes in riesigen Mengen produziert wurde und den Siegeszug der Matchbox-Modelle einläutete. Die Grundserie bestand, wie wir heute wissen, aus 75 Modellen in den Maßstäben zwischen circa 1:64 und circa 1:76, die Größe der Modelle war nicht wichtig, sie mussten nur in die fast gleich großen Schachteln passen, welche in ihrer Form und Farbgebung noch bis zu Beginn der 1980er Jahre einer Streichholzschachtel sehr ähnelten. Ein Ford-Traktor hatte da schon die gleiche

Länge wie ein London-Doppeldecker-Bus.

Worin lag denn eigentlich der Hauptgrund für die Minimierung der noch heute auch im Landkreis Fulda beliebten Spielzeugautos?

Kupetz: Der eigentliche Grund für diese Minimierung lag darin, dass in England in die Schule mitgenommenes Spielzeug nicht größer als eine Streichholzschachtel sein durfte. Der Überlieferung nach soll es die Tochter von Jack O'Dell gewesen sein, die als erste das kleine Spielzeug mit in die Schule nahm und

ihre Mitschüler und Freunde damit begeisterte. Zu Beginn des Jahres 1948 war Jack O'Dell, ein Spezialist für Zinkspritzgusstechnik, in das Unternehmen Lesney eingestiegen.

Worauf führen Sie denn den weltweiten Erfolg von Matchbox-Autos zurück, die ja selbst im Ostblock, speziell in der DDR, gefragtes Gut zum Tauschen auf den Schulhöfen?

Kupetz: Der Spielwert der Matchbox-Autos suchte natürlich seinesgleichen, da bewegliche Teile an Nutzfahrzeugen und zu öffnende Türen an Pkw nach und nach zu beliebten Details wurden. Als die Modelle mit den freiliegenden Starrachsen verschwanden, fanden Chromradkappen, Federung und teilweise eine Lenkung die Begeisterung in der Spielwelt. Anfang der 1960er Jahre wurde die Serie „King-Size“ auf den Markt gebracht. Vorerst nur aus Nutzfahrzeugen mit einer Länge zwischen 10 und 30 Zentimeter bestehend, bestachen diese Modelle durch ihren sehr hohen Spielwert, da die beweglichen Teile mit ihrer Vielfältigkeit fast dem originalen Vorbild entsprachen. Sie hatten nur einen einzigen Nachteil, in die Hosentasche passten sie nicht.

Wann rückte denn das Matchboxauto denn erstmals in den Sammler-Fokus von Erwachsenen?

Kupetz: Die heute sehr wertvolle Serie „Models of Yesteryear“ erschien ab 1956 in den Maßstäben zwischen circa 1:43 und 1:50 und hatte damit bereits damals als Zielgruppe erwachsene Sammler im Auge. Vorerst wurden nur Modelle aus der Vor-Vorkriegszeit aufgelegt.

Auch an die Ur-Straßenwalze erinnerten sich die Macher und fügten sie 1957 in diese Serie ein. Später wurden die „Yesteryear“-Fahrzeuge mit Modellen bis in die 1930er nach und nach ersetzt. Mitte der 1990er Jahre wurde diese

Modellreihe eingestellt.

Erfolg weckt bekanntlich Begehrlichkeiten und fordert die Konkurrenz auf, Produkte weiter zu entwickeln. Wann bekam denn die Firma Lesney kräftigen Gegenwind zu spüren?

Kupetz: Im Jahr 1968 zogen erstmals graue Wolken am Horizont des Marktführers für die kleinen Modellautos auf, und die Sonne sollte nie wieder durchdringen. Mit einer noch nie da gewesenen Werbeaktion brachte der amerikanische Spielzeughersteller Mattel die „Hot Wheels“ Fahrzeuge auf den Markt. Sie entsprachen etwa der Größe der Matchbox 1-75 Serie, zeichneten sich jedoch durch fast reibungslose Räder und Achsen aus. Durch diese Eigenschaften eigneten sich diese Modelle auf den damaligen Rennbahnen ausgezeichnet und eroberten weltweit die Kinderzimmer.

Welche Reaktionen gab es denn bei Lesney in England?

Kupetz: Bei Lesney in England wurde Reaktion gezeigt

und die 1-75 Serie nach und nach durch Matchbox-Superfast Modelle ersetzt. Es war Eile angesagt, aus diesem Grund sind einige Modelle, wie zum Beispiel der Opel Diplomat-A als Nummer 36 der alten Serie als auch als Nummer 36 der Superfast-Serie in vielen Sammlungen anzutreffen. Optisch wirkten die Superfast-Modelle leider sehr hochbeinig. Trotz dieser Anpassung der Produkte war die Marktführung verloren. Aber auch diese Superfast-Serie hat ihre Freunde gefunden. Am 11. Juni 1982 kam dann das Aus. Die Markenrechte wurden durch die Universal-Toys aufgekauft.

Und wie ging es dann weiter?

Kupetz: Universal-Toys suchte dann 1992 selbst einen Käufer und fand die Firma Tycotoys welche 1997 von Mattel aufgekauft wurde. Mattel hat die Schlacht gewonnen und den 1968 anvisierten Rivalen und Erfinder des Produktes im eigenen Besitz. Vertrieben werden durch Mattel aber auch heute noch Produkte mit dem legendären Namen Matchbox.

HISTORY

Matchbox ist laut Enzyklopädie Wikipedia eine Markenbezeichnung für Spielzeug-Modellautos und -Flugzeuge, die ab 1952 von der inzwischen nicht mehr existierenden britischen Lesney Products & Co. Ltd. produziert wurden. Die Bezeichnung Matchboxauto wurde zeitweise auch allgemein als Synonym für kleine Metall-Spielzeugautos verwendet, auch wenn diese tatsächlich von anderen Firmen hergestellt worden waren. Die Firma Lesney wurde von Leslie Smith und Rodney Smith 1947 in London gegründet und betätigte sich in der

Anfangszeit als Zulieferer von Zinkguss-Bauteilen für die Maschinenbau-Industrie. Weil Zulieferbetriebe von Lesney in den letzten Monaten praktisch keine Aufträge mehr bekamen, konzentrierte man sich angesichts des bevorstehenden Weihnachtsgeschäftes auf die Herstellung von Spielzeug, um die Maschinen auszulasten. Der Durchbruch für die neuen Zinkguss-Spielzeuge von Lesney im Spielwarenmarkt gelang 1952/53 mit einem Miniaturmodell der Krönungskutsche von Königin Elisabeth II.



In Sammlerkreisen sind Lesney-Modelle besonders begehrt.